



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 27. Cap. Wie nutzlich die Gegenwarth Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das sieben und zwanzigste Capitel.
Wie nutzlich die Gegenwart
Gottes?

Ein besser Lehrstück unter allen ist
finden/ damit wir unsere Werck recht
und billich verrichten / als Gott
allen und jeden Dingen ganz inniglich sich
genwärtig vorstellen / als welcher allen
Bewegung/ Leben und Wesenheit giebt/ und
alles in allen wircket; Gott hat uns durch
dieses gleichsam unsere Nothwendigkeit zeigen
wollen / daß wir unsere Werck auf das best
vollbringen müssen / weilen wir wissen / daß
wir das Aug Gottes / welches die inneren
Winckel aller Orthen umfasset und durch
het/ niemahls betrügen oder entfliehen können
Er erfüllet uns ganz und gar / dann in
leben wir / wir seynd in ihm / und bewegt
uns/ er verlasset uns niemahls / ausser wann
wir uns von ihm abwenden / und kehren
denen Geschöpfen. Diese Abwendung aber
entspringet von dem Saamen des alten Adams
welcher noch in uns grünnet / und ist nicht
anders / als unsere böse Neigung zu den
Wollüsten unserer Sinnen/ durch welche
ser Gemüth von Gottes Gegenwart
zogen wird. Dann/ wann wir von der

aller Geschöpfen befreyet wären / so sehet
 wir ohne Zweiffel / daß GOTT an allen Or-
 then gegenwärtig seye / als wie Christus ver-
 sprochen hat / da er gesaget : Matth. 5. 8.
 Seelig seynd / welche eines reinen Her-
 zens seyn / dann sie werden GOTT an-
 schauen. Wahrhaftig groß / und unaus-
 sprechlich ist die Menge der Göttlichen Sü-
 ßigkeit / die da GOTT verborgen hat allen / wel-
 che ihn fürchten ; Sie ist aber warlich ver-
 borgen / dann diese allein empfinden sie / die
 da sehen und verkosten / wie süß der HERR
 sey. Es ist nicht genug / daß jemand einen
 Schatz habe / damit er könne reich benahm-
 set werden / sondern er muß auch wissen / daß
 er denselben besitze / dessen Werth und Nu-
 tzen erkenne. Wir aber haben nun in uns ei-
 nen unschätzbaren und unermessenen Schatz ;
 nemlich das höchste und unendliche Gut /
 warum verabsäumen wir dann diesen also
 nachlässiger Weiß / und gehen denen Sonnen-
 Stäublein der gegenwärtigen Dingen nach /
 die uns doch niemahls erfüllen können ? Psal.
 4. 3. Ihr Menschen-Kinder / wie lang
 wollet ihr eines schweren Herzens seyn ?
 warum habt ihr die Eitelkeit lieb / und
 suchet Lügen ? indem wir nun alle Augen-
 blick können GOTTES Gegenwarth genießten /
 seynd wir zwar reich / aber wir thun als wis-

seten wir es nicht; Wir können die Glückseligkeit der seeligen Geister verkosten/ und achten es nicht; und dieses darum / weil nennlich die Gegenwart Gottes denen Sinnen zuwider und beschwerlich ist / derowegen wollen diese die Gewalt / welche sie leiden / ausschlagen/ und den Geist auch zu sich hinunterziehen. Beynebens weilen auch die Göttliche Heimsuchung/ und der Himmlische Trost ofttermahls entzogen wird / so verfallen wir leicht auf eine irdische Ergötzlichkeit / es ist dann/ daß wir durch den Glauben uns Gott gegenwärtig vorstellen / und mit ihm aus möglichster Gemüths-Regung uns bereichern. Mit diesem Lehrstück hat Gott selbst den Vatter aller Glaubigen/ nemlich den Abraham/ zu der Vollkommenheit angeführet / sagend: Genes. 17. 1. Wandle vor mir und seye vollkommen. Wie auch der Herr David: Psal 15.8. Ich hatte den Herrn allezeit vor meinen Augen / darum hat sich mein Herz erfreuet; Dann die Seele hat eine stätige und beständige Freud/ welche den Brunnen alles Gutes gegenwärtig hat.

Fragst du/ wie Gott allzeit in einer Seele wohne?

So wisse/ wie das Licht der Sonnen in der Welt /

W

Und wie ein König sitzt in seinem
Reich und Throne/

Auch wie ein lieber Gast in einem
schönen Zelt /

Ein Lehrer in der Schul/ der Vatter
bey dem Sohne /

Und wie ein Bräutigam sich in der
Kammer hält.

Das acht und zwanzigste Capitel.

Warum uns schwehr vorkomme die
Nachfolgung der Heiligen?

Wir vermeinen/ es seye das allerschwe-
reste aller Dingen/ daß wir die Sit-
ten/ die Übungen / und das Leben/
nach dem Exempel der Heiligen Gottes/ an-
stellen sollen/ weilen wir in unserem Gemüth
sie also ansehen / als wären sie Menschen ei-
ner ganz unterschiedenen und anderen Nas-
tur/ nehmlich ohne Leib/ Inwohner des Himm-
lischen Vaterlands / wo niemand zürnet/ nie-
mand sich etwas Böses gelüsten läßt/ niemand
versuchet wird / wo der höchste Fried/ unaus-
sprechliche Freud/ das schönste Licht/ und ein
vollkommener Stand aller insgesamt ver-
sammelten guten Dingen. Wann wir aber/
wie es recht und billig ist / wahrhafftig ihren